

### Warum Fleisch und Milch fehlen.

Unter dieser Aufschrift erschien in der Berliner Tageszeitung „Der Tag“ vom 12. d. M. ein Aufsatz, der eine interessante Vergleichung der Berliner und Wiener Höchstpreise für Milch brachte. Es heißt darin:

In Berlin und Wien sind Milchhöchstpreise eingeführt, und zwar für einen Liter Milch:

Milcherzeugerpreis für Wien 84 Heller, = 67 Pfg.  
für Berlin 36 Pfg.

Großhandelspreis für Wien 98 Heller = 78 Pfg.  
für Berlin 41 Pfg.

Kleinhandelspreis für Wien 108 Heller = 86 Pfg.  
für Berlin 46 Pfg.

Man würde nun glauben, daß das Berliner Blatt von dem Vergleich zwischen Wien und Berlin sehr erbaunt ist. Aber das ist ein Irrtum. Das Blatt ist mit den Berliner Preisen durchaus nicht einverstanden, sondern fordert die Berliner Behörden auf, das Wiener Beispiel nachzuahmen! Zur Begründung dieses Standpunktes führt es folgendes aus: „Wien treibt eine richtige Preispolitik und hat zur Ernährung reichlich gute Milch zur Verfügung.“ Diese kühne Behauptung wäre geeignet, lebhafteste Freude in Wien hervorzurufen, wenn man nur etwas von der „reichlich guten“ Milch spüren würde. Wenn „Der Tag“ dann weiter sich zur Bemerkung versteigt, daß in Wien bereits im Jahre 1886 ein Liter Milch 40 Pfg. kostete, während tatsächlich der damalige Preis ungefähr 17 Pfg. betrug, so ist dies weiter nicht verwunderlich. Man sieht daraus, daß die Wassen der Vorkämpfer für freien Handel und hohe Preise überall die gleichen sind: Lüge und Rechnung mit der Unkenntnis der Bevölkerung. Die Berliner, die angesichts der behaupteten „reichlich guten“ Milchversorgung Wiens möglicherweise von Neid erfüllt sind, mögen sich damit trösten, daß wir zwar die höheren Milchpreise aber durchaus keine Milch haben.